

mente für die Wahrscheinlichkeit vorbringen, daß es sich von Anfang an nur um eine Schrift über Theoderich gehandelt hat, von der nur ein kleines Stück am Anfang verloren sei. Auch demjenigen Leser, dem die niederländische Übersetzung nicht hilfreich ist, wird die neue wohlfeile Ausgabe willkommen sein. G.S.

La continuation de Guillaume de Tyr (1184–1197), publiée par Margaret Ruth Morgan (Documents relatifs à l'histoire des croisades 14) Paris 1982, Librairie orientaliste Paul Geuthner, 221 S. – Mit dieser Edition der besten aller altfranzösischen Fortsetzungen des Wilhelm von Tyrus, der Hs. D aus Lyon, deren Bedeutung die Editorin schon vor fast zehn Jahren in einer quellenkritischen Studie hat nachweisen können (vgl. DA 30, 252–254), liegt nun endlich für die Jahre 1184–1197 diese wichtige Quelle für die Geschichte des Königreichs Jerusalem vor, die von den Herausgebern des *Recueil des Historiens des Croisades* nur auszugsweise „unterm Strich“ veröffentlicht worden war. Die Edition gewinnt dadurch an Wert, daß sich M. nicht auf den reinen Abdruck der Hs. D beschränkt, sondern neben der im *Recueil* als Textgrundlage für die dort sogenannte *Estoire de Eracles* benutzten Hs. B auch die Hs. Pluteus 61.10 der Biblioteca Laurenziana in Florenz heranzog, deren Bedeutung ihr seinerzeit ebenso wenig klar war wie zuvor den Herausgebern des *Recueil*. Es gelingt, wahrscheinlich zu machen, daß der Bearbeiter der um 1290 in Akkon entstandenen Florentiner Hs. ebenfalls ein Exemplar der Redaktion D benutzt haben muß. Die beiden Hss. in Lyon und Florenz gehen offenbar auf eine gemeinsame Vorlage zurück, die allerdings sehr unterschiedlich verarbeitet wurde. Um die Überprüfung der These zu ermöglichen, daß die Florentiner Hs. von der Schilderung des Sizilienaufenthaltes Richards I. von England bis zum Tode Heinrichs von Champagne einem Exemplar der Redaktion D folgt, ediert M. ab S. 108 beide Hss. parallel. Für den Historiker ist die Edition eine unbestreitbare Arbeits erleichterung, für den Textkritiker steuert sie wichtige Erkenntnisse zu der äußerst komplizierten Textgeschichte der altfranzösischen Fortsetzungen des Wilhelm von Tyrus bei. H.E.M.

John Gillingham, Roger of Howden on Crusade, in: *Medieval Historical Writing in the Christian and Islamic World*, edited by D. O. Morgan, London 1982, School of Oriental and African Studies, S. 60–75, ist eine eindringliche Studie zu dem Werk des bedeutendsten englischen Chronisten des ausgehenden 12. Jh. und zugleich eine Mahnung an die Historiker, bei der Benutzung von mehrstufig entstandenen Werken (erst die *Gesta* mit Nachträgen, dann die überarbeitete Fassung der *Chronica*) sehr genau zu beachten, wann was geschrieben wurde. Mit dieser Methode erzielt G. hier beachtliche Ergebnisse, die Roger in eine neue Perspektive rücken und seine von Lady Stenton erarbeitete Biographie gegen Antonia Gransden verteidigen. In der Frage, ob das Angebot der Stadtschlüssel von Jerusalem an den englischen König durch die Gesandtschaft des Hl. Landes von 1184/85 als Angebot der Herrschaft zu deuten sei, argumentiert Vf. gegen meine Position in der Festschrift Karl Jordan (vgl. DA 30, 536 ff.) und bestreitet das Herrschaftsangebot. Wenn ich auch in manchem nicht mehr an meinem damaligen Aufsatz festhalte, so doch an diesem Punkt, den ich mitsamt der Gesandtschaft von 1184/85 jetzt erneut behandelt habe (vgl. unten S. 287 f.).

H.E.M.